

Der homosexuelle Staatsfeind – zur Geschichte einer Idee

Susanne zur Nieden

Der 30. Juni 1934 war der Auftakt einer staatlich angeordneten Mordserie zur Abwehr des so genannten „Röhm-Putsches“, dem nicht nur der damalige Stabschef der SA Ernst Röhm und etliche führende SA-Männer, sondern auch einige bekannte Politiker der konservativen Opposition zum Opfer fielen.¹ In der von Hitler formulierten amtlichen Presseerklärung im *Völkischen Beobachter* vom 1. Juli hieß es: Seit Monaten hätten „einzelne Elemente“ versucht, zwischen SA und Partei sowie SA und Staat Keile zu treiben. Diese Versuche seien von einer „bestimmt eingestellten Clique“ ausgegangen, die von Röhm gefördert worden sei. In Anspielung auf die Homosexualität Röhrs, die in der deutschen Öffentlichkeit seit dem großen Sexualskandal der Jahre 1931/32 weiten Kreisen bekannt war, liest man weiter: „Seine bekannte unglückliche Veranlagung“ habe zu „unerträglichen Belastungen“ geführt. Röhm habe, ohne Hitlers Wissen, mit General von Schleicher und mit „einer auswärtigen Macht“ Verhandlungen geführt. Aus diesem Grund sei „sowohl vom Standpunkt der Partei wie auch vom Standpunkt des Staates“ ein Einschreiten nicht mehr zu umgehen gewesen.² In derselben Ausgabe des *Völkischen Beobachters* kommentierte ein Artikel die Umstände der Verhaftung: „Einige SA-Führer hatten sich Lustknaben mitgenommen. Einer wurde in einer ekelhaften Situation aufgeschreckt und verhaftet. Der Führer gab den Befehl zur rücksichtslosen Ausräumung der Pestbeule. Er will in Zukunft nicht mehr dulden, daß Millionen anständiger Menschen durch einzelne krankhaft veranlagte Personen belastet und kompromittiert werden“.³ Die Anschuldigung, um Ernst Röhm habe sich ein Kreis von Verschwörern gesammelt, deren Putschpläne nur durch blutige Niederschlagung habe verhindert werden können, wurde demnach also in den ersten öffentlichen Stellungnahmen in einen Zusammenhang gebracht mit dem Vorwurf homosexueller Umtriebe gebracht.

Interessant ist, wie die Exilpresse auf die Ereignisse des 30. Juni 1934 reagierte. Es gab kaum eine Exilzeitung, die sich homophober Kommentare

¹ Vgl. hierzu ausführlicher: *zur Nieden, Susanne/Reichardt, Sven*: Skandale als Instrument des Machtkampfes in der NS-Führung. Zur Funktionalisierung der Homosexualität von Ernst Röhm, in: *Sabrow, Martin* (Hrsg.): Skandal und Diktatur. Öffentliche Empörung im NS-Staat und in der DDR, Göttingen 2004, S. 33–58.

² Zit. n. *Domarus, Max*: Hitler, Reden und Proklamationen 1932–1945, kommentiert von einem deutschen Zeitgenossen, Bd. 1: Triumph (1932–1938), Würzburg 1962, S. 398.

³ Zit. n. ebd.